

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Joseph

Méhul, Étienne Nicolas

Leipzig, [ca. 1885]

[urn:nbn:de:bsz:31-80130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80130)

TB.

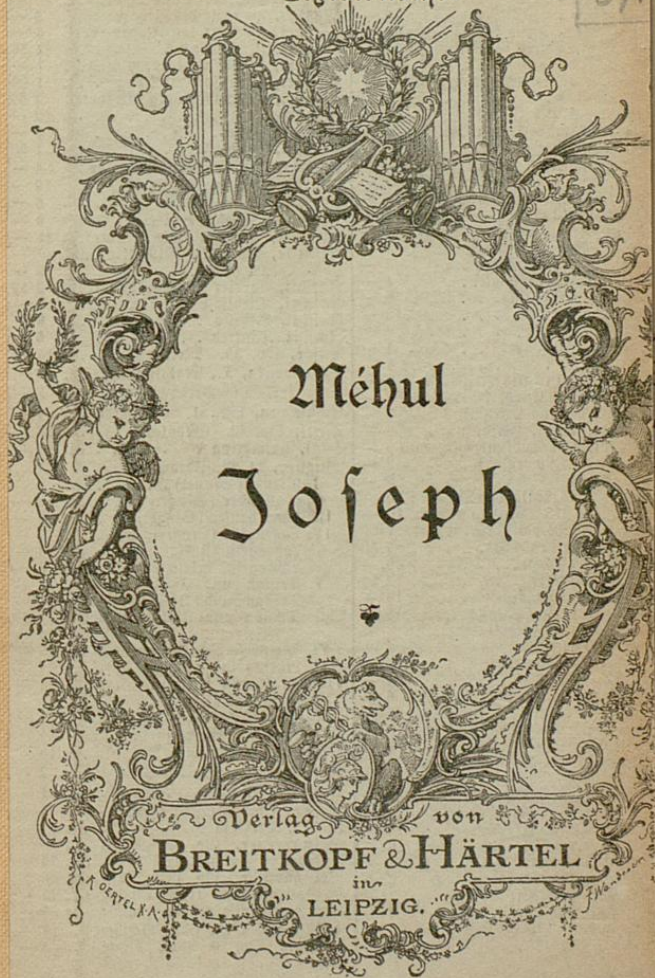
111, 9

T B 9
111

TE 111.9
Breitkopf & Härtels Musikbücher Nr

Textbibliothek

87.



-50

190

1946 m 798

(Jah

(Festbroschur, No 87)

FB 111. 7

Joseph.

(Jakob und seine Söhne in Ägypten.)

Oper in drei Akten

von

A. V. P. Duval.

Musik von ^{Henne} G. S. Mehul.
[Nicol.]

Leipzig,

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

[im 1885]

Personen.

Mit der Besetzung der ersten Aufführung im Théâtre Feydeau 17. Februar 1807.

Jakob, Hirte aus dem Lande Hebron. (Baß).	Mr. Solié.
Joseph, unter dem Namen Kleophas, Statthalter in Ägypten. (Tenor.)	Mr. Elleviou.
Benjamin. (Sopran.)	Mme. Gavaudan
Ruben. (Bariton.)	Mr. Gavaudan.
Simeon. (Bariton.)	
Naphthali. (Tenor.)	Söhne Jakob's.
Gad.	
Juda.	
Isaschar.	
Sebulon. (Tenor und Baß.)	
Dan.	
Asher.	
Manasse.	
Ukubal, Joseph's Untergebener und Vertrauter. (Baß.)	
Ein Officier von Joseph's Leibwache.	
Ägyptische Mädchen. Israeliten. Ägypter. Soldaten. Sklaven.	

Schauplay: Im ersten und dritten Akte in Joseph's Palaste zu Memphis in Ägypten; im zweiten Akte vor den Mauern dieser Stadt.



Vorbemerkung.

Wie so viele andere, nach einer Jugend voll Entbehrung, Kampf und Mühe berühmt gewordene und zu hohem Ansehen gelangte Künstler entstammt auch Mehul*) einer armen Familie. Aber auch bei ihm zeigte sich schon in frühen Jahren außerordentliche künstlerische Begabung, die die allgemeine Aufmerksamkeit und theilnahmvolles Entgegenkommen auf ihn lenkten. Nachdem er lange mit den Hemmnissen ungenügenden Unterrichts gerungen, fand er endlich in der seinem Geburtsorte nahen Prämonstratenser-Abtei Cavaudieu in einem deutschen Mönche, B. Hanser (aus dem Kloster Schussenried in Württemberg), einen tüchtigen Lehrer. Das nachmälige Haupt der französischen Opernschule suchte von jetzt ab mit unermüdetem Fleiße alle Lücken seiner Ausbildung zu ergänzen. Die Gründlichkeit und Vielseitigkeit deutscher Schulung treten in seinen Werken denn auch in überzeugender Weise zu Tage. Während seiner Lehrjahre in der stillen Abtei beschäftigte er sich mit Musik, Geschichtsstudien und der Pflege seines Blumengartens. Diesen Neigungen blieb er für immer treu. Als er später (1778) nach Paris übersiedelte, schuf er sein bescheidenes, in der Vorstadt gelegenes Haus, durch den herrlichsten Blumenslor, mit dem er es umgab, zu einem kleinen Paradiese um. Wie alle Komponisten, die in Frankreich zu Ruhm und Ehre gelangten, wandte auch er sich fortan fast ausschließlich nur der Opernkomposition zu. Auch in Paris war es wieder deutscher Einfluß, der sich vorzugsweise bei ihm geltend machte, denn zuerst war ein Klavierspieler Namens Edelmann, dann der berühmte Gluck sein Lehrer. Unter der Leitung des Letztern schrieb er seine ersten Opern. In einem Zeitraum von 36 Jahren komponirte er, außer zahlreichen andern Werken, über 40 Opern und 4 Ballette. Nichts vermag die Raschlebigkeit musikalischen Schaffens und das eitle Ringen nach Unsterblichkeit überzeugender darzulegen, als die Betrachtung des künstlerischen Schaffens vieler unserer größten und fruchtbarsten Tonseher. Von Cherubini's 30 Opern, wie von den 40 gleichartigen Werken Mehul's haben sich kaum zwei auf die Gegenwart herüber zu retten vermocht**), und doch ist „der Wasserträger“ noch nicht 80, „Joseph“ erst 70 Jahre alt. Cherubini starb vor 36, Mehul vor 63 Jahren. Was wird nach 50 Jahren von allen den Werken, die wir heute bewundern und für unübertrefflich halten, noch übrig sein? Von Mehul's

*) Etienne Senty Mehul, geb. 24. Juni 1763 zu Givet im Dep. der Ardennen, Sohn eines Kochs; † 18. Okt. 1817 in Paris.

**) Die Werke aller übrigen berühmten Zeitgenossen Mehul's und Cherubini's, die zahlreichen Opern von Champain, Monfign, Pbilidor, Gretry (Richard Löwenberg), Gafel, Veuxer, Berton, Gavaur, Zieuard, d'Alayrac, Timarosa (beimilde Goe), Paisiello, della Maria, Paër, Salieri, Maye u. s. w. sind fast spurlos verschwunden.

Kompositionen, den Lieblingen unserer Eltern und Großeltern, hört man selten noch die sogenannte Jagdouverture zu: »Le jeune Henri« (1797), die Opern: »Une folie« (1802, deutsch »Die beiden Fische« oder »Je toller, je besser«), »Uthal« (auf Anregung Napoleon's I., dem die Geigen im Orchester zuwider waren, komponirt), ein Werk, in dem nur Violon, Bässe und Blasinstrumente angewendet sind, wodurch allerdings für die musikalische Stimmung ein eigenthümlich Ossian'sches Halbdunkel erreicht wird, und den 1807 geschriebenen und aufgeführten »Joseph«. Diese letztere, von Anfang an in Deutschland mit freudigem Beifalle ausgenommene Oper, die zufolge ihres ersten Charakters Anfangs in Paris nur einen Achtungsersolg zu erringen vermochte, hat, obwohl sie bereits Stellen zeigt, die der Zeit nicht zu widersprechen vermochten, sich am längsten in der Gunst des Publikums erhalten. Die einfache, würdige und doch so tief empfundene Musik dieser Oper wird noch lange mit Entzücken gehört werden und viele ihrer ergreifenden, herzinnigen, unwiderstehlich hinreißenden Stellen vermögen heute noch Thränen der Rührung unsern Augen zu entlocken. Der edle, antike, sächliche patriarchalische Geist erscheint hier vortreflich festgehalten; eine streng einheitliche, stilvolle Behandlung, ein milder Hauch von Weisheit und Frömmigkeit schwebt über dem Ganzen, das uns mehr oratorien- als opernhast anmuthet; kein unnötiger Klingklang figelt die Ohren; Alles wirkt durch höchste Wahrheit und weiseste Berechnung; mit wenigen Mitteln erreicht der einsichtsvolle Meister die schönsten Effekte, ja dieselben wirken durch den Gegensatz, in den sie mit der rauschenden, uns ununterbrochen in schwüler Atmosphäre haltenden Bühnenmusik unserer Tage treten, mit verdoppelter Kraft. Macht sich in einzelnen Momenten eine gewisse Weichlichkeit auch fühlbar, so fehlt es vielen anderen wiederum nicht an dramatischer Kraft und energischer Bewegung (wie der großen Scene Simeons im 1. Akte) und an wahrhaft rührendem Ausdruck (wie dem Duett und Terzett im 2. Akte).

Der Text des Joseph von A. Duval*), obwohl ein Dichter unserer Zeit ihn in ganz anderer Weise anlegen und die gebotenen Situationen ausnützen würde, zählt trotzdem zu den besten Büchern der französischen Opernbühne und trägt viel zu der zu Gemüth und Herz sprechenden Wirkung der Oper, der noch eine lange Dauer beschieden sein möge, bei**). — Ein durch schönen Druck und Korrektheit sich auszeichnender Klavierauszug derselben erschien bei Breitkopf und Härtel in Leipzig.

*) Alexander Vincent Pineu Duval, geb. zu Rennes (Dep. Ille-et-Vilaine) 6. Apr. 1767, † das. 4. Jan. 1842.

**) Von Zeit zu Zeit wird auf den Pariser Bühnen die Oper »Joseph« immer wieder neu in Scene gelegt und unter lebhaftesten Beifallsbezeugungen aufgeführt. Eine der glänzendsten Darstellungen war die des Jahres 1851, in welcher Delannay, Riquier, Coudero, Bussine und M^{lle} Lafeyvre die Hauptpartien sangen. Auch eine spätere im Théâtre Lyrique mit Potit und M^{lle} A. Faivre als Jakob und Benjamin wird sehr gerühmt. In Deutschland zählt bekanntlich Niemand den Joseph zu seinen besten Rollen.

Dr. G. W. Schletterer.

Ouverture.

(Cdur.) — Adagio. — Allegro moderato.

Erster Akt.

Weiter Hofraum in dem prächtigen Palaste Joseph's.

Nr. 1. Recitativ und Arie.

Recitativ.

Joseph. Ach, mir lächeln umsonst huldvoll des Königs
Blicke!
Man kommt meinen Wünschen zuvor.
Und doch fühlt sich mein Herz, trotz allem äußern
Glücke,
Von Sehnsucht stets gequält nach dem Glück, das
ich verlor.

Arie.

Heimische Flur, dich muß' ich jung verlassen!
Fern hinweg haben die mich verkauft, die mich
hassen.
Ach, nicht rührt mich die Pracht, die mein Herz
nicht erfreut.
Jakob sehnt sich gewiß, mich an die Brust zu drücken.
Ihn noch einmal zu seh'n, den Vater, welch Ent-
zücken!
Seine Thränen zu trocken, zu stillen sein Leid!

Brüder voll Neid, Schelfsucht und Rache, —
 Wie bat um Mitleid der Hilflose, Schwache,
 Als Sklav' verkauft, verstoßen weit.
 Rührt des Vaters Schmerz, rührt sein Leid
 Das Herz euch nicht, nicht sein Kummer, sein
 Grausame, euch treffe Haß allezeit! — [Sehnen?
 Dennoch, blutigier'ge Hyänen!
 Ich fühl's, daß mein Herz euch verzeiht.
 Wüßte ich nur, daß ihr bereut,
 Dann verßöhnten mich eure Thränen.
 (Joseph und Utobaf.)

Ur. 2. Romanze.

Joseph.

Ich war Jüngling noch und unerfahren,
 Vierzehn Jahre zählte ich nur;
 Ahnend Leiden nicht und Gefahren
 Folgt' harmlos ich der Brüder Spur.
 Fern in Eichem fand reiche Weide,
 Was an Herden besaß unser Stamm.
 Niemand that ich je Etwas zu Leide,
 Denn ich war schüchtern wie ein Lamm.

Wo drei Palmen einsam Schatten spenden,
 Beugt' ich betend oft meine Knie';
 Ach, mein Schicksal sollt' hier sich wenden,
 Frech an mich die Hand legten sie.
 Dort auf den feuchtesten Grund der Cisterne
 Senkten grausam sie mich hinab;
 Bangend schwanden der Hoffnung Sterne
 Mir in dem schaurig kalten Grab.

Endlich ward zur Höh' ich aufgezogen,
 Angstvoll und schon dem Tode nah.
 Hier nach Schätzen hatt' sie bewogen,
 Fremde Sklavenhändler waren da.
 Ihnen sah ich mich hingeben,

Dann theilten hadernnd sie das Gold.
Des Vaters, des ehrwürdigen, Leben,
Es klebt vielleicht am Sündensold.

(Joseph ab. Ein Officier überbringt Utobal die Meldung von der Ankunft der Brüder Josephs und läßt sie eintreten. Utobal ab.)

Nr. 3. Ensemble.

(Zehn Söhne Jakobs.)

Simeon. Nein, nein, noch ist Gott nicht versöhnet,
Er rächt, ja er rächt meine schändliche That!
Leß't auf der Stirn deß, der ihn höhnet,
Was seine Hand geschrieben hat.
Ihr Sterblichen fliehet ohn' Erbarmen,
Den die Freunde längst meiden schon;
Der aus des Vaters treuen Armen
Niß den zärtlich geliebten Sohn!

Ruben, Naphtali und die übrigen Brüder. O Simeon,
unsel'ger Bruder,
Stille deinen herben Schmerz!

Simeon. Wie erset' ich den Sohn dem Vater?

Die Übrigen. Sprich doch nicht von unserm Vater!

Ach, du zerreißt unser Herz!

Simeon. Wenn dann, um zu lindern mein Leiden,
Mein Weib mir die lieben Kinder bringt,
Seh' ich Gottes Gnade mich meiden:
Ich flieh', ach! den Arm, der mich tröstend um-
schlingt.

Ihr Lächeln voll Unschuld kann mich nicht trügen,
Und Wahnsinn und Schreck fassen mich.

Ich lese ja in ihren Zügen,
Daß sie undankbar einst sind wie ich.

Die Übrigen. O tröste dich, gebeugter Bruder,
O den' an uns und unsern Vater!

Simeon. Ich bin gestraft, Gott ist gerecht,
Verflucht bin ich und mein Geschlecht.

Die Übrigen. Ist deine Reue tief und echt,
Gott ist voll Gnad', wenn auch gerecht.

Ruben (sich umsehend). Still, horcht, wer kommt?

Die Übrigen. Horcht, wer kommt? Seid Alle stille.

Des Fürsten Wache kommt hierher,
Und ihr folgt bald der Gouverneur.

O Simeon, sei ruhig!

Simeon. Wen göttliche Rache verfolgt,
Kann der Frieden heucheln und Ruhe?
Weh mir!

Die Übrigen. Ach, müssen knieend wir hier zu dir fleh'n;
Barbar, willst du uns Alle elend seh'n?

Simeon. O Gott, nimmer finde ich Ruhe!
(Officier mit Leibwache, Joseph und Utobal.)

Ar. 4. Finale.

Joseph. (Ja! seine Näh' ist fürchterlich!)

Utobal. Herr, was ergreift so heftig dich?

Joseph. Ihn seh' ich hier, den Wütherich!

Ruben und d. Brüder. (Stille den Schmerz, uns droh'n Gefahren!
D, dein Blick ist fürchterlich!

Joseph. 's ist Simeon! Sieh' den Barbaren,
Der den Doldh einst gezückt auf mich.

Utobal. Zeige mir den frechen Barbaren,
Der den Doldh einst gezückt auf dich.

Joseph. Sein Blick kündet dir den Verräther,
Sieh', seine Stirne furcht der Schmerz,
Und sein Gram zeigt den Missethäter,
Dem Reu und Noth quälen das Herz.

Ruben. (Stille dein sturmerregtes Herz!

Utobal. Ja, seine Stirn bleichet der Schmerz.

Joseph. Seine Stirn durchfurcht der Schmerz,
Denn Reu und Noth quälen sein Herz;
Ja, sein Gram zeigt den Missethäter.

- D. Brüder. Ach, du wirst unser Verräther,
Mäßige dich, still' deinen Schmerz!
- Simeon. Ja, mir tönt's im Ohr: Fluch dem Verräther!
Und ewiger Gram quälet mein Herz.
- D. Brüder. Beruh'ge, Bruder, doch dein Herz!
- Joseph. Doch nun gilt's, mich zu fassen,
Da das Herz mir gebeut,
Einen Bruder nicht zu hassen,
Der seine That bereut.
- Utobal. Seine Schuld ist erlassen,
Da das Herz ihm gebeut,
Einen Bruder nicht zu hassen,
Den sein Fehltritt schmerzlich reut.
- Chor. Bruder, ach, dich zu fassen,
Klugheit dir jetzt gebeut.
Du siehst, wir sind verlassen,
Wenn er seine Huld bereut.
- Simeon. Ja, ich fühl's, mich zu fassen,
Klugheit jetzt mir gebeut.
Ach, blieben wir verlassen,
Es mehrte nur mein Leid.
- Joseph. Bald ist er von Sorgen befreit!
Seine Schuld zu erlassen,
Mir das Herz laut gebeut;
Nimmer will ich ihn hassen
Ob seiner Grausamkeit.
Gern bin zum Verzeih'n ich bereit.
- (zu den Brüdern) Geht dem Vater nun froh entgegen
Und saget ihm, ich sei erfreut,
Daß dieses Landes reicher Segen
Eine sich're Zuflucht ihm beut.
- Chor. Welch ein Glück erleben wir heute!
Herr, dir vergelt' Israels Gott!
Dhn' dich stelen Alle zur Beute
Dem Hunger wir und sichern Tod.

- Herr, ohne dich —
 Joseph. Ach, Utobal! —
 Chor. Wären wir jetzt die Beute, —
 Joseph. Sieh' meine Freude, —
 Chor. Drohte uns Allen Hungertod.
 Joseph. Ich rette den Vater vom Tod!
 Chor des ägyptischen Volkes (hinter der Scene). Heil ihm,
 dem Retter und Freund!
 Ihm danken wir Leben und Glück.
 Joseph. Was hör' ich?
 Utobal. Dir verdankt das Volk Heil und Segen,
 Es ehrt seinen Retter in dir.
 Vor dem Palast, auf den Wegen
 Jauchzt froherregt es dir entgegen,
 Man harret deiner mit Begier. (Die Vorhänge werden
 aufgehoben.)
 Chor. Heil ihm, der aller Welt Wohlthäter!
 Heil ihm! Heil, dem Retter, dem Freund!
 Joseph (zu Utobal). Du sorgst für den besten der Väter,
 Ganz setz' ich mein Vertrau'n auf dich (Das Volk
 wird sichtbar.)
 Utobal. Herr, rechne in Allem auf mich,
 Für deinen Vater sorge ich.
 D. Brüder. Beruhigt euch, wir sind geborgen,
 Kleophas selbst verwendet sich.
 (Joseph und Utobal ab; ein Officier heißt die Brüder ihm folgen.)
 Allgemeiner Chor. Heil ihm, dem Retter, dem Freund!

Zweiter Akt.

Nr. 5. Entr' Akt. (Allegro moderato. emoll.)

Weites Feld vor den Mauern von Memphis, mit den Zelten der Israeliten bedeckt. Im Vordergrunde ein geschlossenes, reicheres Zelt. — Nacht. —

Nr. 6. Lobgesang.

(Joseph und Utobal.)

Chor der Israeliten (in der Ferne).

Männerchor. Gott Israels!

Herr der Welt, gieb uns Segen
Und uns're Flur laß gedeih'n.
Schenke der Saat Thau und Regen,
Lasse dein Volk glücklich sein.

(Morgendämmerung, allmählich zum Tage übergehend.)

Joseph (spricht). Die Morgengesänge beginnen. Die seligen
Erinnerungen meiner Jugendjahre füllen
mein Herz mit Entzücken.

Frauenchor. Gott Israels! u. s. w.

Joseph (spricht). O glückliche Zeit meiner Jugend! Da stimmte
ich mit ein in den Gesang meiner Brüder.

Allgemeiner Chor. Gott Israels! u. s. w.

(Benjamin aus dem Zelte, in dem Jakob noch schläft.)

Nr. 7. Romanze.

Benjamin. Ach, mußte der Tod weg uns nehmen
Des Vaters geliebtesten, theuersten Sohn!
Ich seh' ihn noch immer sich grämen,
Sein Blick ist getrübt, die Freude entfloh'n.
Damit er dem Schmerz nicht erliege,
Lächelt ihm mein kindlicher Blick,

Und er findet, — welch süßes Glück! —
Bei mir des Geschiedenen Züge.

So schwand sie, die Zeit meiner Jugend,
Vom Vater geliebt, mir fröhlich dahin.
Er weckte die Liebe zur Tugend,
Ich horchte auf ihn mit kindlichem Sinn.
Auch er fand an mir sein Ergötzen,
Und ich mußte stets um ihn sein;
Ofters sagt' er dann, mich zu erfreu'n:
Ich mußte ihm Joseph ersetzen.

Von Joseph sprach Jedermann Gutes,
Von Allen ward er geschätzt und geliebt,
Denn frommen und fröhlichen Muthes
Hat Noth er gelindert, Gutes geübt.
Ach, warum mußte er sterben!
Um den Vater stets zu erfreu'n,
Will ich, um seiner werth zu sein,
Die Tugenden Joseph's erwerben!

(Benjamin von Joseph entzückt umarmt. —
Kriegerische Musik in der Ferne.)

Ar. 8. Terzett.

- Benjamin. Musik hör' ich fernher erschallen,
Die gewiß meinen Vater vom Schlummer
erweckt.
- Joseph. (Hoffnung voll Glück! Mein Herzblut fühl' ich
wallen,
Wenn nach dem Sohne er seine Arme aus-
streckt.)
- Benjamin. Sein Augenlicht erlosch, nicht mehr kann er dich
sehen;
Ach, edler Mann, nie schauet dich sein Blick.

Joseph. O tugendhafter Greis, es hörte Gott mein
Flehen,
An mein Herz dich zu drücken, o himmlisches
Glück!

Benjamin. Daß Benjamin ihn leite im Gehen,
Deshalb blieb er bei ihm zurück.

(Jakob aus dem Bette.)

Jakob. Gott Abrahams, erhöre meine Bitte!
Zum Grabe habe ich nur noch wenige Schritte,
Von der Väter Gesilde bin weit ich nun fern.
O Gott, wenn du nicht willst, daß mein Staub
sei begraben

Im Lande, das die Väter einst besessen haben:
So ehr' ich dein Gebot, unterwerfe mich gern.

Fremdes Land nehm' mich auf, decke dann mein
Gebein;

Benjamin } Nur meine Kinder laß glücklich stets sein!
u. Joseph. } Gott Abrahams, erhöre uns're Bitte,
} Herr, auf dich hoffen wir allein.
} Schütze sein Leben, leite seine Schritte,
} Das wird das Glück der Kinder sein!

Ar. 9. Finale.

Jakob. Joseph, mein Sohn, dich vergißt nie mein Herz,
Die Zeit stillt nimmer diese Thränen.

Joseph. O himmlischer Lohn für mein Sehnen,
Noch immer für mich schlägt sein Herz!

Benjamin. Vergebens fließen diese Thränen,
Mein Vater, stille deinen Schmerz.

Jakob. Sei es im Traum, sei es in Wachen,
Mich umschwebt dein Bild, theurer Sohn.
Jede Stimme kann mir entsachen
Erinn'ung an deiner Stimme Ton.

- Joseph. } Nichts tröstet einen Vater,
 Der seinen liebsten Sohn verlor.
 (Ich bin stets noch der Liebling,
 Den sein Herz sich erkor!)
 Benjamin. Ach, das Bild meines Bruders
 Schwebt ihm beständig vor.
 Jakob. Rühmt ein Mutterherz frohbeglückt:
 Ach, dieses Kind liebt mich so sehr!
 Mußt Jakob, tief von Leid bedrückt:
 Joseph, mein Sohn, er liebte mich noch mehr!
 Joseph. } (Ich bin stets noch der Liebling u. s. w.
 Jakob. Nichts tröstet einen Vater u. s. w.
 Benjamin. Ach, das Bild meines Bruders u. s. w.
 Jakob. Mein theurer Joseph, ohne dich
 Bin ich jetzt allein auf der Erde.

Recitativ.

- Joseph. Ha, es zieht mit Gewalt mich zu des Greises
 Füßen!
 Ich kann nicht widersteh'n!
 Benjamin. Gott, was seh' ich!
 Joseph (knieend Jakobs Hand ergreifend und küssend). O mein Vater!
 Jakob. Wer faßt meine Hand und benetzt sie mit
 Thränen?
 Utobal (herbeilehend). Das Volk erwartet dich in freude-
 trumf'nem Tummel,
 Zum Triumph deines Ruhm's ist Alles schon
 bereit,
 Und zum Fest froher Dankbarkeit!
 Wie sehr wirst du geliebt!
 Tausend Stimmen erklangen,
 Rufen schon: Heil dir, Kleophas! —
 Benjamin und Jakob. Kleophas?
 Utobal. Dich zu seh'n ist des Volkes Verlangen;
 Es ruft nach dir ohn Unterlaß!

Jakob. Mein Sohn, wo ist denn Kleophas?
Benjamin. Der ist's, der ehrfurchtsvoll auf deine Hand sich
 beugte.

Jakob. Was höre ich? (zu Joseph) Der uns Geneigte,
 Du bist es selbst, allbewunderter Mann!
 O Herr! Laß meinen Dank mich hier zu deinen
 Füßen — (kniet, Joseph hebt
 ihn auf.)

Joseph. Nimmermehr, theurer Greis! Ach, komm' an
 meine Brust! (umarmt ihn.)

Utobal. Sieh', Herr, der Zug des Volk's naht sich, dich
 zu grüßen!

(Der Chor tritt auf. Der Triumphwagen wird von Jünglingen gezogen. Die
 Brüder, herbeigeholt, stellen sich hinter dem Wagen auf.)

Joseph (zu Jakob und Benjamin). So kommt, folgt beide mir,
 ich will euch Führer sein.

Theilt die Ehren des Fest's, das mir das Volk
 bereitet.

Das seines Herzens Dank, seine Lieb' mir be-
 deutet.

Auf dem Wagen mit mir nehmt auch ihr Plätze
 ein.

Steh'n ein ehrwürd'ger Greis und sein Sohn
 mir zur Seite,

Dann sehe Memphis' Volk, das diesen Tag mir
 weihte,

Wie Tugend mich und Unschuld erfreu'n.

Chor. Preist man, Helden der Schlachten,
 Eure mächtige Hand,
 Höher ist Ruhm zu achten,
 Der Weisheit zuerkant.
 Heil, seine Augen wachten
 Treu über unserm Land!

(Aus dem Hintergrunde naht der Triumphzug. Joseph besteigt mit Jakob und
 Benjamin den Wagen, der sich nun in den Zug einreißt.)

Dritter Akt.

Nr. 10. Entr' Akt. (Allegro. G dur.)

In Joseph's Palast. Eine lange, reichgebedete und mit verschwenderischer Pracht geschmückte Tafel, um die Jakob und seine Söhne nach der Weise der Morgenländer liegen, steht an der einen Seite; an der andern erheben sich die Gerüste, auf denen Sängerinnen und Instrumentisten Platz nehmen. Sklaven tragen in goldenen Gefäßen die Speisen auf.

Nr. 11. Lobgesang.

Chor der Jungfrauen. Lobt den Herrn mit Sang und
Saitenklang,

Groß ist der Herr, Israels Gott!
Ewigwährend ist seine Gnade
Und stark seine Hand in der Noth.

Eine Stimme. Durch ihn wird befruchtet die Erde,
Durch ihn wird bevölkert Luft und Meer;
Erstanden auf sein mächtig: Werde!
Herrscht er im All, groß ist der Herr!

Chor. Lobt den Herrn u. s. w.

Eine Stimme. Die Berge wo man Kräuter findet,
Herden ohne Zahl, nah und fern;
Die Felder, wo man Garben bindet,
Sind Geschenk der Gnade des Herrn.

Chor. Lobt den Herrn u. s. w.

Eine Stimme. Die Gattin im Kreise froher Kinder,
Das Mädchen mit unschuldsvollem Blick
Danken des Weltalls gütt'gem Gründer
Der Mutter und der Liebe Glück.

Chor. Lobt den Herrn u. s. w.

(Joseph mit Utobal, alle Ägypter, die Brüder, die Sängerinnen ab.)

Nr. 12. Duet.

Jakob. Du, meines Alters Trost und Bönne,
Bis hin zur Gruft willst du mein Führer sein?

Benjamin. Ja, daß ich deine Güte lohne,
Mit Freuden will ich dir mein Leben weih'n!

Jakob. Mein Aug' erblickt nie mehr die Sonne,
Meine Stütze bist jetzt du allein.

Benjamin. Mit Freuden will ich dir mein Leben weihn!

Jakob. Mir Trost und Stütze bist jetzt du allein.
Da mich meine Kräfte verlassen,
Des Alters Gebrechen und Beschwerden droh'n,
Läßt der Gedanke mich gelassen:
Mir bleibt ein lieber, treuer Sohn.

Benjamin. Niemals werde ich dich verlassen!
Zärtlich, mein Kind, laß dich umfassen,

Jakob. Du Sohn, wie wenig Söhne sind.
Komm, meines Alters Trost und Bönne,
In tiefer Nacht mir Licht und Sonne,
Komm an mein Herz! Komm, theures Kind!

Benjamin. Dich, geliebter Vater, treu zu leiten,
Dich durch das Leben zu begleiten,
Wie beglückt diese Pflicht dein Kind!

Jakob. Komm an mein Herz, du theures Kind!

(Simeon von einem Officier hereingeführt. Später die übrigen Brüder.)

Nr. 13. Finale.

Jakob. Diese Schlangenbrut, meide sie!
Verräther, die ich dem Fluche weihe!

Die Brüder. Mein Vater, ach, verzeihe!
Zitternd fassen wir deine Knie.

Benjamin. Sieh', tiefgebeugt bereuen sie!

Jakob. Des Vaters Herz habt ihr zerrissen,
Brudermord besleckt eu'r Gewissen,
Kann ich jemals das euch verzeih'n?

- Simeon. Nur ich bin strafbar, ich allein!
- Jakob. Nein, nie kann ich euch verzeih'n!
- Ruben (zu Joseph, der soeben eintritt). O Herr, unterstütz unser Flehen,
Besänftigt des Grollenden Zorn.
- Simeon. Nur ich bin strafbar, mein Vergehen
Verdient mit Recht des Vaters Zorn!
- Die Brüder. Gerecht trifft uns des Vaters Zorn.
- Simeon. Nur ich allein verdiene seinen Zorn!
- Jakob. Fort von mir! Euer frech' Vergehen
Erregt stets auf's Neu' meinen Zorn!
- D. Brüder. Verzeihe uns! Hör' unser Fleh'n! Es sei genug!
- Jakob. Lass'et mich! Ihr sann't auf Mord und Betrug,
Hinweg, sonst trifft Alle mein Fluch!
- Die Brüder. Gnade! Halte ein!
- Joseph. O lasse dich erflehen,
Fluche deinen Kindern doch nicht!
- Jakob. Noch kennst du nicht ihr schwer Vergehen,
Wie sie verriethen Tren und Pflicht.
- Joseph. Wenn denen Gott, die Gnade suchen,
Will huldvoll ihre Schuld verzeih'n,
Darf Jakob dann den Kindern fluchen,
Die ihre Missethat bereu'n?
- Jakob. Wär' ich gewiß, daß sie's bereuen, —
O Gott, ich fühl', mir bricht das Herz! —
(Ich sagte gern, ich will verzeihen
Und von ihnen nehmen den Schmerz.)
- D. Brüder. (Der Hoffnung wollen wir uns freuen,
Es werde noch erweicht sein Herz!)
- Joseph. (Ich bin versöhnt, da sie bereuen,
Ihr Unglück rührt, erweicht mein Herz.)
- Die Brüder. (Er wird den Reuigen verzeihen,
Gerührt ist er durch unsern Schmerz.)
(Dialog.)

Nr. 14. Schlußchor.

Die Brüder. Hebet empor Herzen und Hände!
Durch Gottes Gnad' sind wir von Noth be-
freit.

Jakob. Den Sohn gab er zurück mir heut!

Joseph. Mein Vater, den Söhnen verzeiht!

Simeon. Jed' Mißgeschick hat nun ein Ende!

Alle. Es ist erreicht des Leides Wende,
Geschenkt uns wieder sel'ge Zeit!

An Stelle des vorstehenden Schlußchors tritt in den Aufführungen auf deutschen Bühnen gewöhnlich ein von Weigl*) komponirtes Finale:

Arie.

Joseph. Vergessen ist, was vorgegangen,
Sei ruhig, geliebter Simeon.
Um Seelenfrieden zu erlangen,
Vergab dir Vater Jakob schon;
Verbanne deinen Gram und Schmerz
Und komm an deines Bruders Herz.

Recitativ.

Wir sind vereint, Jehova sei gepriesen!
Zu eurer Rettung wurde ich in dieses Land ver-
kauft.
Ihr werdet hier im Überflusse leben,
Seht, welche Schätze euch des Königs Huld be-
stimmt.

(Die Thüren öffnen sich; man sieht die für Jakob bestimmten Geschenke im Hinter-
grunde vorbeitragen.)

Allgemeiner Chor.

Pharaos Großmuth hat die Geschenke
Israels Söhnen gnädig bestimmt.

*) Joseph Weigl, k. k. Intendant und Vicekapellmeister,
Komponist der Oper: „Die Schweizerfamilie,“ geb. zu Eisenstadt in
Ungarn, 28. März 1766, + 3. Febr. 1846 in Wien.

Jakob u. seine Söhne. Gott, wie so weise führst du die
Deinen

Auf dunklen Wegen endlich zum Glück.

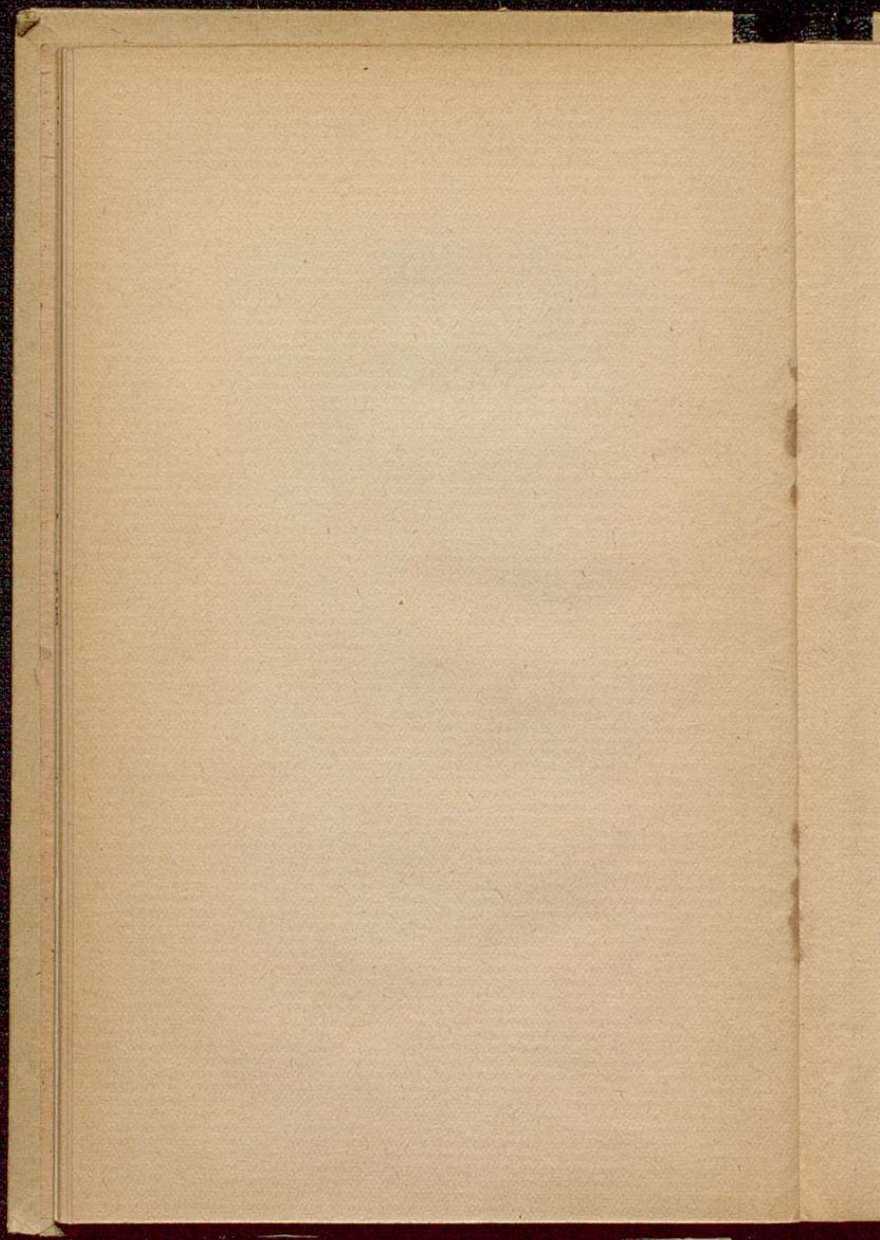
Lob dir, o Herr, Preis deinem Namen!

Chor.

Lob dir, o Herr, Preis deinem Namen!

die

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



17

17

Breitkopf & Härtels Textbibliothek.

Opern.

- | | |
|---|---|
| Marfchner, Hans Heiling. | Nr. |
| Marfchner, Tempier und Jüdin. | 189. Schubert, Fierrabras. |
| Marfchner, Sampyr. | 360. Schubert, Händlids Krieg. |
| Méhul, Jofeph. | 177. Schumann, Genoveva. |
| Méhul, Jofeph und feine Brüder.
(7 Weingartner.) | 382. Schumann, Manfred. (Verbind. Text) |
| Mendelsfohn, Heimlebr. | 90. Spohr, Faust. |
| Mendelsfohn, Heimlebr (ohne Dialog). | 361. Spohr, Joffonda. |
| Mendelsfohn, Sommernachtstraum
(Gefänge und Melodramen). | 89. Spohr, Remire und Azor. |
| Meyerbeer, Die Hugenotten. | 369. Spontini, Ferdinand Cortez. |
| Meyerbeer, Der Prophet. | 179. Spontini, Vefalin. |
| Meyerbeer, Robert der Teufel. | 371. Tinel, Godoleva. |
| Meyer - Helmund, Der Berggeist
(Müßzahl) (Ballett). | 374. Tinel, Godoleva (franz.). |
| Mozart, Bastien und Bastienne. | 384. Tinel, Katharina. |
| Mozart, Così fan tutte. | 365. Verdi, Mastenball. |
| Mozart, Così fan tutte (Levi). | 362. Verdi, Rigoletto. |
| Mozart, Die Dame Kobold (Scheidemantel). | 364. Verdi, Traviata (Violetta). |
| Mozart, Don Juan. | 363. Verdi, Troubadour. |
| Mozart, Die Entführung. | 22. Vogl, Der Fremdling. |
| Mozart, Figaros Hochzeit. | 504. Wagner, Lohengrin. |
| Mozart, Figaros Hochzeit (Levi). | 515. Wagner, Lohengrin. (Mit Leitmotiven.) |
| Mozart, Gärtnerin aus Liebe. | 186. Wagner, Lohengrin (engl.). |
| Mozart, Domeneus. | 505. Wagner, Tristan und Isolde. |
| Mozart, König Thamos. | 516. Wagner, Tristan u. Isolde (m. Leitmotiv.) |
| Mozart, Schauspieldirektor. | 162. Wagner, Tristan und Isolde. gr. 8°
(engl.-deutsch). |
| Mozart, Die Säubigkeit des ersten Gebotes. | 163. Wagner, Tristan und Isolde (engl.). |
| Mozart, Titus. | Wagner, Tristan und Isolde (franz.). |
| Mozart, Zaide. | 506. Wagner, Die Meistersinger v. Nürnberg. |
| Mozart, Zaide (Rudolph). | 517. Wagner, Meisters. v. N. (m. Leitmotiv.). |
| Mozart, Die Zauberflöte. | 507. Wagner, Das Rheingold. |
| Mozart, Die Zauberflöte (franz.). | 518. Wagner, Rheingold (m. Leitmotiven). |
| Neuwüller, Die Rillerthaler. | 508. Wagner, Die Walküre. |
| Neuville, Die Blinde. | 519. Wagner, Walküre (mit Leitmotiven). |
| Nicolai, Die lustig. Weiber v. Windsor. | 509. Wagner, Siegfried. |
| Oberleithner, v., Chitana. | 520. Wagner, Siegfried (mit Leitmotiven). |
| v. Perfall, Raimonbin. | 510. Wagner, Götterdämmerung. |
| Bergolese, Magd als Herrin. | 521. Wagner, Götterdämm. (m. Leitmotiv.) |
| Reinecke, Glücksfind und Pechvogel
(Gesang und Dialog). | 511. Wagner, Parsifal. |
| Reinecke, Glücksfind und Pechvogel
(Gesang, Dialog und Szen.). | 522. Wagner, Parsifal (mit Leitmotiven). |
| Reinecke, Glücksfind und Pechvogel
(ohne Dialog). | 501. Wagner, Rienzi. |
| Reinecke, Glücksfind und Pechvogel
(verbindender Text). | 512. Wagner, Rienzi (mit Leitmotiven). |
| Reinecke, Manfred. | 502. Wagner, Der stiegende Holländer. |
| Roffini, Barbier von Sevilla. | 513. Wagner, Der stiegende Holländer (mit
Leitmotiven). |
| Roffini, Tell. | 503. Wagner, Tannhäuser. |
| Rüjer, Merlin. | 514. Wagner, Tannhäuser (mit Leitmotiv.). |
| Scharwenka, Mataswintha. | 331. Wallnöfer, Eddyfone. |
| Scharwenka, Mataswintha (engl.). | 99. Weber, Abu Hassan. |
| Schenk, Dorfbarbier. | 24. Weber, Turhanche. |
| Schmidt, Prinz Eugen. | 23. Weber, Der Freischütz. |
| Schmidt, Weibertreue. | 25. Weber, Oberon. |
| | 400. Weber, Oberon. (F. Weingartner.) |
| | 94. Weber, Leter Schmoll. |
| | 100. Weber, Preziosa. |
| | 95. Weber, Silvana. |
| | 274. Weingartner, Drefes. |
| | 377. Roelker, Das hölzerne Schwert. |
| | — Roelker, Die verfunfene Glocke. |

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

ε.

- Mr.
- n. (224)
- (225)
- in (226)
- (227)
- (228)
- f. (229)
- (230)
- (231)
- hil (232)
- (233)
- (234)
- (235)
- (236)
- (237)
- üte (238)
- (239)
- (240)
- (241)
- (242)
- (243)
- id (244)
- (245)
- (246)
- (247)
- (248)
- (249)

1687/89 VL

180

22 06720 5 031

